

Herborner Tageblatt.



Er erscheint an jedem Wochentage
Abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 306.

Freitag, den 31. Dezember 1915.

72. Jahrgang.

An der Jahreswende 1915—1916.

Durch grauer Schlachten wildes Todesbrüllen
Gingst du mit uns, du eisenhartes Jahr,
Doch trugen wir die Stürme hoch und klar,
Wir ließen uns mit keiner Furcht erfüllen.

Wenn noch nicht sanken alle dunklen Hügel,
Dem rechten Ziele nahen wir für wahr,
Und harter Helden Kraft blüht wunderbar,
Ihr Ruhm wird ferne Ewigkeiten füllen.

Mit Stahl gegürtet schirmen sie das Land,
Wo deutsche Mütter deutsche Kinder hegen —
In Stand der Feind, so sehr er sich auch brühet.

Nie soll des Fremden fremde Fresserhand
Der Auenhaftigkeit Raum auf unsrer Erde legen.
Ein neues Jahr erschien — wir sehen gerührt!
Heinrich Goeres.

Das zweite Kriegs-Neujahr.

Der Jahreswechsel ist der Zeitpunkt, an dem der Mensch gewohnt ist, einen Augenblick auf dem Lebensweg gleichsam zu verweilen, hinter sich zu blicken, um an Erfolge und Enttäuschungen der vergangenen zwölf Monate zu erkennen, wofür es zu danken, und, was es zu hoffen gilt. In Friedenszeit ist ein jeder mit dem eigenen Erlebnis, den eigenen Wünschen, den persönlichen Erwartungen beschäftigt. Wie eng das einzelne Leben mit dem der Allgemeinheit, des Staates, der Welt, verknüpft ist, das wird im Frieden selten empfunden. Die friedliche Entwicklung des Staats- und Volkslebens läßt die große Mehrzahl der Menschen meist unberührt. Die öffentlichen Pflichten und Aufgaben spielen neben den privaten der Familie und des Haushaltes doch nur eine geringe Rolle. Das moderne deutsche Staatsleben ist gerade auch darum frei, weil es der persönlichen, der bürgerlichen Freiheit des einzelnen Deutschen selten oder niemals zu nahe tritt. Im Frieden hat es der Einzelne vorwiegend mit sich selbst und seinen Angelegenheiten zu tun.

Anderst im Kriege. Da ist jedes Einzelne Leben nur Teil des allgemeinen Volksgeschehens. Niemand ist

Herr seines Tuns und Lassens, Herr seines Glückes und seiner Erfolge, seines Mißgeschicks und seiner Enttäuschungen, und auf alle künftigen Hoffnungen hat hart das Vaterland die Hand gelegt. Aber tausende haben es bitter-schwer erfahren. Aber ein Jeder hat auch mit Stolz erlebt, daß er dem Vaterlande in der Not so unentbehrlich und so unausschließbar verbunden ist wie ihm die Heimat. Das ist das Große dieser harten Zeit.

Rückblick und Ausblick des Deutschen zur Jahreswende gelten heute nicht dem persönlichen Leben, sondern dem deutschen Reich und seinem Kriegsgeschehen, dessen Verlauf und Ausgang über die Zukunft jedes einzelnen Deutschen bestimmen. Wohl hat uns das vergangene Jahr der innigsten Sehnsucht Erfüllung nicht bringen können: den Frieden nach gesichertem Siege. Aber da wir glauben, daß wir wissen, daß nur deutsche Erfolge und Siege zum Frieden führen können, haben wir Grund dem vergangenen Jahre dankbar zu sein. Wäre dieser Krieg Deutschlands gegen die halbe Welt zu beenden gewesen wie die Kriege der großen preussisch-deutschen Vergangenheit durch wenige gewaltige, siegreiche Schlagen, so wäre es längst nach deutschem Siege ruhmvoller Friede. Aber in diesem Ringen großer Völker um Sein oder Nichtsein gilt es mehr als an Schlachtenfieg auf engem Raum wie in alter Zeit, es gilt die Niederzwingung der gesamten Kraft der bewaffneten feindlichen Völker auf den Kampfesfronten, die sich erstrecken von der Ostsee zur Bukowina, von dem Agäischen Meer zur Adria, vom Jbongo nach Tirol und von der Nordsee zu den Bogenen. Da ringen die Völker Brust an Brust, und noch wollen die Feinde, denen kein Sieg beschieden war, das Schwert vor dem siegreichen Deutschen nicht senken.

In London, in Paris und Petersburg gibt man sich den Anschein unverminderter Siegeszuversicht. Uns Deutschen fällt es schwer, an die Eitelkeit dieser Hoffnung zu glauben. Wir weisen vor den lauten Verkündungen künftiger feindlicher Erfolge stolz und still auf den Gang des Krieges im vergangenen Jahre, der überall von deutschen Siegen, von feindlichen nichts erzählt. Mit der Winterschlacht in Rußland leitete Hindenburg das vom Gegner nie geglaubte, von uns kaum erhoffte Werk der Befreiung der russischen Millionenheere ein. Am Ausgang des Jahres 1914 drängten die Russen hart an die Karpaten, waren über einige Flüsse in ungarisches Land gebrochen, bedrohten Krakau und hielten siegesicher die festen Plätze an Weichsel, Bzow und Rarow. Mit dem deutsch-österreichischen Durchbruch am Danajec brach die russische Offensive gegen Österreich zusammen. Von Norden erzwangen Hindenburgs Armeen den Rarow-Übergang. So an beiden Flanken zerstoßen, wälzte sich die russische Millionenarmee unter beispiellosen Opfern an Menschen und Material ins innere Rußland zurück, die starken Festungen, oft nach zähem Kampf, den verbündeten Siegern überlassend. Heute gebietet in Warschau ein deutscher General über das befreite Polen, während vom eroberten Kurland aus deutsche Bataillone und Batterien Riga und Dünaburg bedrohen. An Frankreich setzte mit der Winterschlacht in der

Champagne die erste Wunden der Franzosen blutig und vergeblich ein. Bei Arras, in Flandern und wieder in der Champagne und nochmals auf der ganzen weiten Front stießen Franzosen und Briten gegen die Mauer der deutschen Armeen. Immer unter Opfern ohne Gleichen. Immer umsonst. Die Verluste der September-Angriffe kosteten die Franzosen mit 160 000 Mann berechnen, wofür sie im weiten Gebiet des von uns besetzten Nordfrankreichs einen unsicheren Gewinn von 2 Kilometer Tiefe und etwa 20 Kilometer Breite verzeichnen konnten. Fast ganz Belgien und der reichste Teil Frankreichs sind seit länger als 15 Monaten fest in deutscher Hand.

Während im Westen französische Heere in fruchtlosem Ansturm vor den deutschen Fronten verbluteten, überschritten deutsche und österreichische Truppen die Donau, bezwangen Belgrad und warfen, unterstützt von den Bulgaren in wenigen Wochen die serbischen Anstifter des Weltkrieges zu Boden. Der Weg nach dem nahen Orient ward frei. Deutsche Munition und schweres Geschütz konnten den zähen türkischen Verteidigern der Dardanellen Hilfe bringen, und ruhmlos begannen die Engländer nach schweren Verlusten von Gallipoli zu weichen, mit ihrem Rückzug eine große Kriegshoffnung der Entente und den ewigen Traum des Barenreichs begrabend. Der britisch-französische Versuch, durch neutrales griechisches Land den Serben Hilfe zu bringen, begann mit einer entscheidenden Niederlage vor der bulgarischen Armee. Fern in Mesopotamien fanden die Briten auf dem hoffnungsvoll begonnenen Zuge gegen Bagdad die schwere Niederlage von Alesophon. In das Herzstück englischer Weltbeherrschung, Ägypten, haben von Tripolis her die mohamedanischen Senussi den „heiligen Krieg“ getragen und fieberhaft rüsten die Engländer am Suezkanal gegen den gefährdeten Angriff der siegreichen Türken. Italien aber bereut vergebens seit mehr als einem halben Jahre die österreichischen Stellungen in Tirol und am Jbongo.

Niemals durfte bei aller Kriegsnot ein Volk zur Jahreswende stolzer auf die Vergangenheit sehen als das deutsche zu Neujahr 1916. Mögen die Minister und die Sehtungen in London, Paris und Petersburg den mißleiteten Völkern noch Siegeshoffnungen nähren, mögen die überall Siegeslosen den Erfolg, den die Waffen nicht erstreiten konnten, vom Hunger- und Wirtschaftskriege gegen Deutschland erwarten. Deutschland weiß es besser, weiß, daß die wirtschaftliche Not wie noch jede Kriegsnot überwindbar ist um des Sieges willen, weiß, daß den in sieben Monaten immer siegreichen Armeen auch der letzte Sieg nicht fehlen kann, der die Gegner zwingt, den für Deutschland ruhmreichen Frieden als ihr verdientes Schicksal endlich anzuerkennen.

Der Krieg.

Die Franzosen haben von neuem versucht, die deutsche Stellung auf dem Hartmannswillerkopf zu nehmen. Ein Erfolg ist ihnen auch diesmal nicht beschieden gewesen.

Die da in Sehnsucht gehen.

Original-Roman von Carl Schilling.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ja, Brigitte litt schwer und tief. Wie eine wilde Sehnsucht war es über sie gekommen — eine Sehnsucht, groß, lähmend und doch — süß. Dabei war ihre Seele rein und unerschaffen, um klar und scharf zu erkennen, daß Hans van Titen es war, der das Feuer ihrer Sehnsucht angezündet hatte und dem ihre Leidenschaft galt.

Wie ein Kind hatte sie die ersten Wochen im frohen, hellen Glück mit ihm zusammengelebt, am Abend den neuen Tag erwartend, der ihn wieder ihr bringen würde, und doch dabei ohne Begehren, ohne Wissen, ohne Sünde. Dann kam jener rätselhafte Abend, an dem er das Buch so heftig hinwarf und ohne Abschiedsworte von dannen ging. Seitdem war sein Gruß kalt und feil, sein Scherz nur für sie verstimmt. Mit Absicht mißte er ihre Gegenwart, das fühlte sie wohl. Hatte sie ihn denn beleidigt, was sie denn unbewußt so große Schuld gegen ihn?

In stillen Stunden große sie und ließ die Tage der Vergangenheit aufs neue vor sich erstehen, aber nichts und ihr unschuldiges Kindergemüt, dessen sie sich anklagen konnte.

Aber, welch' Rätsel ist doch das Menschenherz! Je älter er sich zeigte, und je mehr er ihren Umgang mied, um so mehr beschäftigten sich ihre Gedanken mit ihm, so daß oft der Traum ihr Denken und Sehnen weiterspannte — und sie dann im Erwachen heiß erlösete. Dazu das fremde Gefühl im Herzen, das sie tief, tief unglücklich machte und das doch durchzittert wurde von einer sehnsüchtigen Seligkeit.

Wie oft, ach wie oft dachte sie in solchen Stunden an Bernhard Weggar. Der hatte ihr manchmal Gedichte vorgelesen mit glänzenden Augen und leuchtender Brust, und sie erkaunte emporschauende. Und jetzt, jetzt war das alles unermittelt dies oder jenes Wort in ihr aufstieg und sich mit einem Gefühlstone verband, daß sie früher darüber fast erschrak. Was war mit ihr? Brigitte wurde in diesen Tagen sich selbst das größte Rätsel.

7. Kapitel.

Sie liebten sich beide, doch keiner wollte es dem andern gestehn.
Sie haben sich an so feindlich,
Und wollten vor Liebe vergehen."

Es war für Frau Brigitte sicher verlegend, als ihr eines Morgens ihr Gatte mitteilte, was es nur sei, Herr van Titen habe erklärt, von heute ab seinen Mittags- und Abendbrotlich auswärts nehmen zu wollen. Nur für Sonntags bitte er noch um die Freundlichkeit, ihr Gast sein zu dürfen.

Auf des Onkels verwunderte Frage nach dem Warum? habe er die Ähnel geäußert und dann nicht ohne Verlegenheit gestammelt, er habe ein paar angenehme Herren kennengelernt, die im Hotel „Wandbed“ einen ebenso vorzüglichen als preiswürdigen Mittagstisch besäßen, und die ihn gebeten hätten, sich ihnen anzuschließen. Onkel und Tante sollten ihm ja nicht böse sein, aber er habe es in Amsterdam immer als die beste Erholung empfunden, in heiterem, anregendem Kreise zu speisen, woraus Onkel aber ja nicht den Vorwurf hören möge, es habe ihm bei Hansens nicht gefallen. Nur sei es ihm hier zu still, und er hoffe, daß auch Frau Brigitte dadurch etwas wirtschaftliche Erleichterung finden würde.

Frau Brigitte sagte nichts zu der Mitteilung ihres Gatten, nur um ihre Lippen ging ein bitteres Zucken. Immer heißer und brennender regte sich in ihr die Frage: Womit habe ich es verschuldet, daß er mich meidet, nein, mich so hart und grausam schmäht?

Oft schon wollte sie ihn um Aufschluß bitten, oft schon lag ihr das fragende Wort auf der Zunge, aber, wenn sie dann seinen kalten, geschäftsmäßigen Blick gewahrte, starb ihr der Mut — und das erlösende Wort blieb ungeprochen.

So schlichen still und öde die Tage dahin. Herr Hans litt stilllich darunter, daß sein Neffe bei den Mahlzeiten fehlte. Sonst hatte Lust und Scherz die Stunden gewürzt, jetzt lag oft beklemmendes Schweigen über den Ehegatten. Herr van Titen dagegen schien an der lustigen Gesellschaft Geschmack zu finden. Stets kehrte er in gehobener Stimmung zurück, und der Onkel machte auch einige Male die unliebliche Wahrnehmung, daß sein Neffe, der sonst so solid und zurückgezogen lebte, stark nach Wein roch.

Ein scharfer Beobachter würde allerdings erkannt haben, daß all' diese Heiterkeit gar seltsamer Art war, so gekünstelt und gesteigert gar sie sich. Dabei lag in den Augen ein krankhaftes Zittern, und die Wangen wurden trotz des gerühmten vorzüglichen Mittagstisches im Hotel „Wandbed“ nur schmäler und blässer. —

Dann aber kam der Tag, an dem Brigitte an der Güte und Ritterlichkeit ihres Neffen fast verzweifeln sollte. Auf herzliches Bitten des Onkels hatte sich Hans van Titen einem gemeinsamen Sonntagsspaziergange der Ehegatten angeschlossen, doch, wie es schien, nicht mit der rechten Freudigkeit.

So wanderten sie am Nachmittag hinaus in die Rosenberger Heide. Es war ein heller, glücklicher Maien- tag, so einer, an dem auch dem Griesgram das Herz aufgehen muß. Überall ein Meer von weißen und rötlichen Blüten, am Himmel das milde reine Blau, ab und zu ein gaulehender Zitronenfalter, und über der Landschaft die zitternden, sitren Goldfäden, die der Frühlingsengel aus Sonnenstäubchen schafft und in all' den Duft und Dorn webt.

Brigitte fühlte sich heute freier und fröhlicher als in den Tagen vorher. Mit stolzem Wohlbehagen ruhten oft ihres Gatten Augen auf ihrer Gestalt. Das lichtblaue Kleid mit den echten weißen Spitzen, der schlichte Sommerhut mit dem schmalen Bande als einzigem Schmucke, dazu ihr holdes Kindergesicht, man mußte ihr gut sein! Schmeigam und mit erster Miene schritt der Neffe an der Seite des Onkels. Er hatte wohl keinen Sinn für die Schönheit seiner jungen Tante. Kaum, daß einmal sein Blick ihre Gestalt berührte, da wandte er sich auch schon wieder ab. Die Worte seiner fargen Unterhaltung galten nur seinem Onkel. Sie sprachen von dem Geschäft, das gerade in diesen Wochen bedeutende Aufträge erhalten und das daher doppelte Anforderungen stellte.

So kamen die drei in den Hasensteiner Wald. Auch hier das Erwachen des Reizes: junggrüne Wäldchen, würziger Tannenduft, das Dämmern eines Specktes — auf den breiten Waldwegen überall Spaziergänger, die der Frühling aus ihrer Kasse gelockt hatte und die den Sonnenglanz trinken wollten.

Brigitte konnte stolz sein. Sie erkaunte mit stiller Freude, wie gekehrt und geachtet ihr Gatte war. Denn tief und ehrfurchtsvoll zog man vor ihm den Hut. Und

Neue Kämpfe am Hartmannsweilerkopf.

Großes Hauptquartier, 29. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bestende wurde wiederum durch einen feindlichen Monitor beschossen. Diesmal ohne Wirkung. — Dergestern berichtete feindliche Vorstoß am Hirsstein brach bereits in unserem Feuer zusammen. Am Abend griffen die Franzosen zweimal die von uns zurückgerückten Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf an. Sie drangen teilweise in unsere Gräben ein. Nach dem ersten Angriff wurde der Feind überall sofort wieder vertrieben. Die Kämpfe um einzelne Grabenstücke nach dem zweiten Angriff sind noch im Gange. An Gefangenen blühten die Franzosen bisher 5 Offiziere und über 200 Mann ein. — Die Engländer verloren gestern zwei Flugzeuge, von denen das eine nordöstlich von Lens durch das Feuer unserer Abwehrschiffe zur Landung gezwungen, das andere, ein Großkampfflugzeug, nördlich von Ham im Luftkampf abgeschossen wurde. Am 27. Dezember verbrannte ein weiteres englisches Flugzeug westlich von Lille.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste bei Naggalem (nordöstlich von Tulum) scheiterte der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung. — Südlich von Wink wurde eine russische Feldwache überfallen und aufgehoben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das M. L. B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 29. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bekarabischen Grenze wiederholte der Feind gestern seine von starkem Artilleriefeuer eingeleiteten Angriffe in der tags zuvor geübten Art. Seine Angriffssolomonen brachen überall — stellenweise knapp vor unseren Hindernissen — unter unserem Kleingewehr- und Geschützfeuer zusammen. Die russischen Verluste sind groß. Ostlich Burtanow nahmen wir einige Sicherungsabteilungen vor stärkeren russischen Kräften näher gegen unsere Hauptstellung zurück. In Wolhynien stellenweise Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

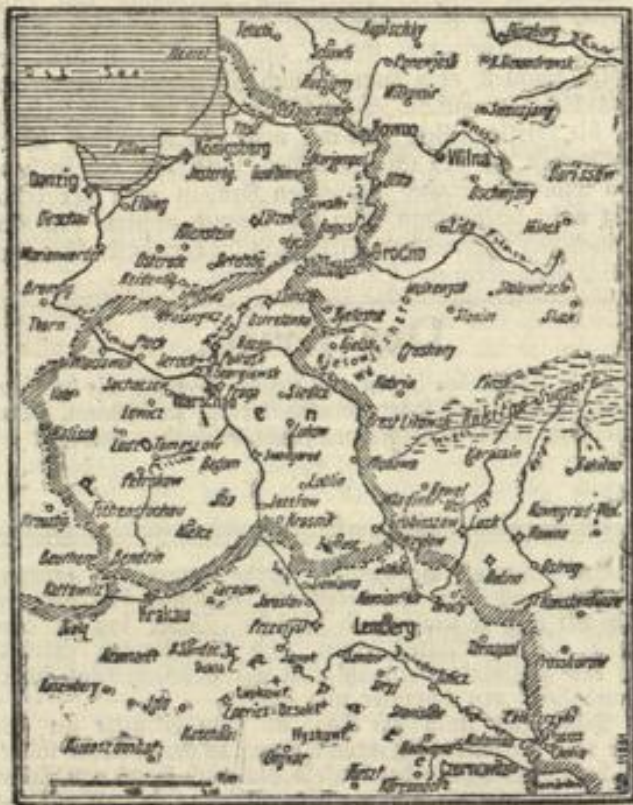
Auch gestern hielt die lebhafteste Tätigkeit der Italiener an der Süd- und Südostfront Tirols an. Im Sugana-Abchnitt wurde ein feindlicher Angriff auf den Monte Carbonile (südwestlich Barco) abgewiesen. Ebenso scheiterten nächtliche Unternehmungen des Gegners im Col di Lana-Gebiet. An der festschländischen Front fanden an mehreren Stellen Geschütz-, Handgranaten- und Minenwerferkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Russisch-Polen.

In den letzten Tagen war wiederholt aus verschiedenen Anlässen von Russisch-Polen die Rede. In der nachstehenden Karte führen wir unsern Lesern die Umrisse des



fraglichen Landgebietes vor Augen. Russisch-Polen wird auch vielfach Kongress-Polen genannt, da es dem Wiener Kongress 1815 seine politische Geburt verdankt.

auch sie wurde ein Gegenstand der Verehrung. Wie oft traf sie ein bewundernder Blick, wie oft grüßte sie das dankbare Aussehen im Anblick eines Armes, dem ihre milde Hand die Sorge gelindert!

An der Wegesbiegung trafen sie den Kommerzienrat Wolgang, eine Persönlichkeit, die in reger Geschäftsverbindung mit dem Hause Hansen stand. Es ging nicht gut anders, man blieb stehen, um ein paar Worte auszutauschen.

Aber, wie es so geht. Die Alltagsunterhaltung geriet bald in ein vertrauliches Gespräch, in das Brigitte und Hans in seinem Lichte sich nicht drängen wollten. Der Kommerzienrat schloß sich ihnen im Weitergehen an. So ergab es sich von selbst, daß Hans von Titen sich seiner Tante widmen mußte und die beiden den voranwandelnden alten Herren nachschritten.

Anfangs blieben beide stumm. Jedes schien in Gedanken versunken, und doch beschäftigte sich eins mit dem andern. Sie merkten es gar nicht, daß sich andere Spaziergänger zwischen sie und die Herren schoben und sie so von den Voranschreitenden getrennt wurden.

Noch immer war kein Wort zwischen ihnen gefallen. Da endlich drängte sich das, was schon seit Wochen Brigitte Seele in so wilden Aufregung verarbeitete, ihr auf die Lippen. „Nesse Hans!“ begann sie zögernd.

Unwillkürlich verlangsamte er den Schritt. „Tante Hansen?“ Rast und hart klang sein Wort.

„Gestattest du eine Frage?“ — „Bitte!“

(Fortsetzung folgt.)

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Griechenland und der bulgarische Vormarsch.

Berlin, 29. Dezember.

In einem Teil der deutschen Presse wurde in den letzten Tagen eine Meldung veröffentlicht, nach der Griechenland erklärt haben sollte, es hätte gegen den bulgarischen Einmarsch auf griechisches Gebiet keinerlei Einwendungen. An dieser maßgebender Stelle ist von einer solchen Erklärung nichts bekannt; man darf annehmen, daß die erwähnte Meldung falsch war.

Hoffnungen, am Grabe aufgepflanzt.

Zürich, 29. Dezember.

In mehreren Pariser Blättern wird der nachdrückliche Wunsch ausgesprochen, daß die Trümmer der serbischen Armee gerettet werden möchten. So schreibt der „Gaulois“ u. a.: Es ist selbstverständlich, daß man die Reste der serbischen Armee retten muß, weil sie mit ihren wenigstens 100 000 bis 150 000 Mann den Kern des künftigen serbischen Heeres, des Heeres der Rache, darstellen. Solange diese heldenmütigen Bataillone da sind, ist Serbien nicht gestorben, sondern im Gegenteil davon überzeugt, daß es dank seiner wunderbaren Energiequellen seinen Platz in Europa wieder gewinnen wird.

Selbst das zerschlagene, am Boden liegende Serbien mag man also noch mit aufgeblasenen Redensarten zu trösten. Die in den letzten Tagen in Marseille angekommenen serbischen Flüchtlinge mußten nichts mehr von „wunderbaren Energiequellen“ Serbiens zu erzählen. Dagegen erklärten einige von ihnen, daß nur eine entschlossene und kräftige Unterstützung durch die „großen Verbündeten“ ihnen ihr Vaterland zurückgeben könnte.

Die abgeschobenen Hindutruppen.

Genf, 29. Dezember.

Gestern wurde bekanntgegeben, daß die indischen Armee von der französischen Front zurückgezogen worden sind, „weil sie“ — wie es hieß — „an einer anderen Front gebraucht werden“. Und durch andere englische Kanäle floß die Nachricht, daß Frankreich diese Verfügung des britischen Verbündeten über vermerkt, daß durch die „ohnehin schon bestehende Versimmung Frankreichs gegen England noch erhöht“ worden sei. Nun aber kommt eine Überhöhung: Franzosenfreundliche Kreise verraten, daß die Abberufung der Hindutruppen auf Wunsch Frankreichs erfolgt sei. Schon Millerand hatte die Entsendung dieser Korps gefordert, weil sie minderwertig und, besonders in dem Klima Nordfrankreichs, unverwendbar seien. Erst der neue Kriegsminister, General Gallieni hat die Forderung seines Vorgängers im Amt durchgeführt. Die Engländer aber geben sich, als trauerten die Franzosen den Hindus nach.

Minister Gallieni gegen einen Frieden.

Genf, 29. Dezember.

Der französische Senat beschäftigte sich heute mit dem Gesetzentwurf über die Einberufung des Jahrgangs 1917 — der Vierzehnjährigen. In der Kammer ist der Entwurf vor einigen Wochen zur Annahme gelangt. Daß auch der Senat ihm zugestimmt, und zwar einstimmig, versteht sich wohl von selbst. Erwähnenswert ist lediglich eine Ansprache des Kriegsministers Gallieni, der in lausender und vollen aller verdammte, die in Frankreich von Frieden reden. „Frankreich“, sagte er, „welches vor 18 Monaten den Frieden wollte, will heute den Krieg mit aller Willenskraft und Wendet alle seine Hilfsmittel daran. Wer das Wort „Frieden“ ausspricht, wird als ein schlechter Bürger betrachtet. Der Kampf wird erst endigen, wenn Frankreich — in Übereinstimmung mit seinen Verbündeten — sagen kann: „Ich mache halt; ich habe erreicht, was ich wollte und nehme meine Friedensarbeit wieder auf.“

Der Senat spendete dem Kriegsminister Beifall und beschloß die Rede im Lande anzuhängen zu lassen. Das ist französische Gepflogenheit. Und die großen, laut- und hochtönenden Worte sind französischer Brauch. Das darf der Nichtfranzose beim Lesen französischer Kammer- und Ministerreden nie vergessen —

Russische Stimmungen und Verstimmungen.

Kopenhagen, 29. Dezember.

Was man hier aus Ausland erzählt, zeigt immer deutlicher, daß der Wunsch nach einem Sonderfrieden mit den Zentralmächten im wachen begriffen ist. Die Rechtsparteien der Duma sollen sogar offen dafür agitieren. Ein führendes Blatt dieser Richtung, der „Kolokol“ scheint sich nicht von der wachsenden Nulllosigkeit des russischen Volkes zu sprechen. Nur die liberale „Nescha“ stimmt ihm bei. Vor einigen Monaten waren Blätter, die solche Stimmungsartikel brachten, bestraft oder verboten worden. Jetzt darf man es ungehindert aussprechen. Ein Zeichen der Zeit.

Besichtigung französischer Kinder im deutschen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 28. Dez. Eugen Kall Schmidt, Kriegsberichterstatter der „Frl. Ztg.“, meldet dieser: Unter den zahlreichen Weihnachtsfeiern des Großen Hauptquartiers nimmt eine einen besonderen Platz ein. Es ist die Besichtigung hiesiger französischer Kinder. In Anbetracht der mannigfachen anderen Vorkommnisse, die der Generalstab zu versehen hat, ist diese durchaus untrügerische Strategie ein Schachzug des Herzens, dem auch die Feinde ihre Sympathie nicht versagen dürften. Zumindest die 150 kleinen Franzosen und Französinen nicht, die, zum Teil von ihren Müttern begleitet, erwartungsvoll am Nachmittag in der Dämmerstunde den großen Saal füllten. Sie waren im Alter von sechs bis 10 Jahren ausgewählt, konnten also schon ein wenig vom Sinne dieser deutschen Sitte verstehen. Im Hintergrund erleuchteten mit vielen Lichtern geschmückte die grünen Tannen. Zu beiden Seiten des Saales dehnten sich die langen Tische mit den nützlichen und den guten Sachen, der wollenen Wäsche, Schuhen und Strümpfen, Hüten und Handschuhen, dazu Lebkuchen, Butter, Äpfel, Rüsse, kurz alles, was das Herz begehrt.

Dann erschien der Generalstabschef in der Mitte seiner Offiziere, und einer von ihnen hielt eine kleine Ansprache an das kleine Volk, die in den Worten gipfelte: Wir empfinden eine doppelte Freude in eurem Kreise, erstens, weil wir an unsere lieben Kinder denken, die wir dabei gelassen haben, und dann, weil dieses kleine Fest euch ein wenig glücklich machen soll. Ich hoffe zuversichtlich, daß die Erinnerung daran tief in eurem Gedächtnis eingegraben bleibe und daß im späteren Leben, wenn ihr Männer und Frauen sein werdet, eure Gedanken zuweilen in diesen licht-erfüllten Weihnachtsaal zurückkehren mögen.

Kopenhagen, 29. Dez. Die von den Engländern beschlagnahmte schwedische Paketpost ist freigegeben worden. Die Zahl der in den letzten Wochen beschlagnahmten holländischen Postfächer beträgt 2000.

Rom, 29. Dez. Am Suezkanal trafen einige Regimenter Buren ein, welche ursprünglich gegen Deutsch-Ostafrika bestimmt gewesen waren.

London, 29. Dez. Der schwedische Dampfer „Nereus“ wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Cetinje, 29. Dez. Gerüchte von der Abreise König Nikita und seiner Familie nach Italien werden ausbrütet als unrichtig bezeichnet.

Cetinje, 29. Dez. Ein montenegrinisches Segelschiff wurde von einem österreichischen U-Boot vor San Giovanni di Medua versenkt, nachdem es mit einem kleinen Geschütz vergeblich den Kampf aufgenommen hatte.

Ynniden, 29. Dez. Der hiesige Dampfschoner „Erin“ 988 stieß beim Fischen in der Nordsee auf eine Mine. Drei Mann der Besatzung wurden getötet, drei schwer verwundet. Die acht Überlebenden wurden gebadet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Am Jahreschluß ist die ernsthafteste Mahnung an die Angehörigen von Kriegern wieder am Platze, keine jedenfalls nur zum Teil berechnete Klagen in Briefen usw. an die Front zu senden. Man soll bedenken, daß unsere Verhältnisse nicht mit denjenigen des Friedens zu vergleichen sind, sondern mit denen bei unseren Feinden. In Frankreich und Rußland wird die Versorgung von den Leiden und den Opfern, die der Krieg mit sich bringt, viel stärker heimgesucht als in Deutschland. Deshalb ist es durchaus verwerflich, durch Klagebriefe die Stimmung der Krieger an der Front zu gefährden. Namentlich für die deutschen Frauen sollte es eine Ehrenpflicht sein, die unvermeidlichen aber doch erträglichen Entbehrungen der jetzigen Zeit mit Festigkeit und ohne schwächliches Jammern zu ertragen.

+ In einer Reihe von Zeitungen wird erneut die Behauptung aufgestellt, daß die Zentral-Einkaufsgesellschaft bei dem Verkauf österreichisch-ungarischer Eier durch eigene Preiszuschläge und durch unangemessen hohe Bezüge der von ihr mit dem Einkauf beauftragten Händler das Ei um 5 bis 6 Pfennige verteuert habe. Dieser völlig unwahren Mitteilung ist bereits einmal entgegengetreten worden. Bei weiterer Verbreitung dieser Angaben wird die Zentral-Einkaufsgesellschaft die Hilfe der Gerichte in Anspruch nehmen.

+ Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß Schriftstücke oder Drucksachen, wie Geschäftspapiere, Briefe, Zeitungen, Bücher aller Art, Abbildungen, Landkarten und dergleichen, entweder überhaupt nicht oder doch nur nach genauer Prüfung durch die dazu berufenen Dienststellen bei Reisen ins Ausland mit über die Grenze genommen werden dürfen. Im dringenden Interesse der Reisenden selbst liegt es daher, die Mitnahme aus dem unumgänglichen Notwendigen zu beschränken. Andernfalls sind sie der Gefahr ausgesetzt, an den Grenzübergangsstellen längere Zeit aufgehalten zu werden, oder die Schriften usw. zurückgelassen und anderweitig befördert zu müssen. Dies gilt insbesondere auch für Reisen nach Österreich-Ungarn und darüber hinaus nach Rumänien.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 29. Dez. Die Regierung des Präsidenten Carranza in Mexiko ist von Deutschland als tatsächlich bestehende Regierung anerkannt worden.

Berlin, 29. Dez. Dem Vernehmen nach wird sich der durch Zuschläge zur Einkommen- und Vermögenssteuer zu deckende Bedarf in Preußen auf rund 100 Millionen Mark belaufen.

Konstantinopel, 29. Dez. Die Regierung brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, in dem sie ermächtigt wird, in Deutschland einen Vorschuß von zwanzig Millionen Pfund aufzunehmen.

Newyork, 29. Dez. Präsident Wilsons Abgesandter Oberst House, der amerikanische Gesandte in Belgien Brand Whitlock und der deutsche Marineattaché von Es sind gehen mit dem Dampfer „Rotterdam“ nach Europa abgereist.

Newyork, 29. Dezember. Das Kongressmitglied Frank Buchanan, das frühere Kongressmitglied Robert Fowler, der frühere Generalanwalt von Ohio Francis Monnet, David Lamar, der Vorsitzende des nationalen Arbeiterfriedensrates Jacob Taylor sowie S. Martin und Hermann Schulters wurden heute vor der Anklagejury des Bundesgerichts beschuldigt, sich verschworen zu haben, um Ausstände in den amerikanischen Munitionsfabriken hervorzurufen.

Die englische Wehrpflicht kommt.

Berlin, 29. Dezember.

Wie eine Reuter-Meldung sagt, ist der Plan zur Einführung der Wehrpflicht in England jetzt von der Regierung angenommen worden. In Kürze werde dem Unterhaus eine Gesetzentwurf über die Dienstpflicht vorgelegt.

Das offiziöse englische Bureau sagt weiter, der geistige Ministerrat werde einer der wichtigsten in der englischen Geschichte bleiben. Den Meinungsverschiedenheiten über den Militärdienst sei tatsächlich ein Ende gemacht worden. Die Asquith habe erklärt, die Dienstpflicht sei notwendig. Die Opposition gegen den Plan im Kabinett sei nur gering und werde sich möglicherweise fügen, so daß alle Minister im Amte bleiben könnten. „Times“ schreiben die Entscheidung dem tatkräftigen Auftreten Lloyd Georges zu, glauben aber im Gegensatz zu Reuter, daß Änderungen im Kabinett bevorstehen.

Sind die Meldungen richtig, so beweisen sie zunächst zwei Tatsachen: 1. Lord Derby's Wehrbefehl aus muß gänzlich verunglückt sein. Denn wenn er soviel Rekruten gebracht hätte, wie man es in die Welt hinausposaunte, brauchte man wirklich die Wehrpflicht nicht, an die man sicher nicht ohne geheimes Bittern herangeht. 2. Asquith, der Ministerpräsident, führt nicht mehr ein noch aus. Er führt das große Wort als Gegner der Wehrpflicht und muß nun schmachvoll unterdrücken, will er anders im Amt bleiben. Genau wie er schon damals sich unterwarf, als man ihn gegen allen englischen Brauch konservative und unionistische Kollegen oder besser Aufpuffer in sein liberales Kabinett setzte und seine eigenen Anhänger hinaustrieb.

Das Koalitionsministerium hat trotzdem die verfahrenen Karre nicht in Gang setzen können und heute greift sie zum letzten scheinbaren Rettungsanker, nach der allgemeinen Wehrpflicht. Wie die Regierung Herrn Asquiths mit dem britischen Volk und seiner bekannten Uneinigkeit gegen den pflichtmäßigen Militärdienst fertig werden will, ist ihre Sache. Es bieten sich da Ausblicke auf die Zukunft.

Bewilligungen. Die bisherige Kabinetsrat der ... mit den englischen Arbeitern liefern lehrreiche ... Wir können dem sich vorbereitenden Schauspiel ... entgegenstehen. Denn verbessern wird auch ... die englische Sache in diesem ... nicht mehr.

Der entscheidende Kabinettsrat.

London, 29. Dez. Die „Daily Mail“ meldet: Der Kabinettsrat hat nach zweistündiger Sitzung beschloffen, den ... zur Rekrutierung, d. h. auf Einführung ... Militärdienstes für die Unverheirateten ... in Anwendung zu bringen. Es steht nun fest, daß ... und Mac Kenna nicht demissionieren werden. Man ... nur mit wenigen Demissionen.

Wir brauchen sie nicht!

Bedeutende Mitteilungen der Handelskammer.

Bremen, 29. Dezember.

Die Genehmigung wird jeder Vaterlandsfreund eine Kunde ... begrüssen, die von der Jahresabschlussung der hiesigen ... ausgegangen ist und von dort aus hoffent ... die Kunde über den Erdball machen wird. Der Vor ... dieser angesehenen Körperschaft, Herr Alfred ... gab der Versammlung zunächst einen Rück ... auf die militärischen Ereignisse und führte dann ... aus:

Die Absperzung der Rohstoffe für die Munitions ... hat für unsere Vaterstadt Bremen ein ganz ... Gepräge durch die Erklärung der Baumwoll ... Baumgut seitens unserer Feinde. Auf Grund des Gut ... eines englischen Professors Ramsen, welcher ... daß, wenn die Baumwolle Deutschland ge ... würde, die Erzeugung von Munition nicht ... möglich sei, erfolgte diese neue Verlegung der ... Deklaration. Ich kann hier mitteilen, daß ich ... gehabt habe, amtlich festzustellen, daß seit ... Monaten nicht ein Kilo Baumwolle mehr für die ... verarbeitete worden ist. Dank der ... deutscher Wissenschaft und Industrie ist es gelungen, ... dem unermesslichen Bestande unserer deutschen Wälder ... Zellstoff herzustellen, welcher billiger und weit ge ... ist als Baumwoll-Faser zur Pulverfabrikation, ... auch nach dem Kriege werden die deutschen Mun ... fabriken nicht ein Kilo Baumwolle mehr von Amerika ... kaufen.

Der zweite wichtige Bestandteil, das Salpeter, von ... wir zwei Drittel der gesamten amerikanischen Pro ... bisher bezogen haben, wird nunmehr ausschließlich ... der Luft in Deutschland fabriziert. Unsere Fabriken ... bereits so weit gebiehn, daß sie mit dem kommenden ... die gesamten Bedürfnisse an Stickstoff auch für ... Landwirtschaft decken, und damit der Krieg noch ... länger, so werden unsere Luft-Stickstoff-Fabriken in ... Lage sein, sogar zu exportieren ...

Ein anderer Bestandteil der Sprengstoffe, der Kampfer, ... wurde bis vor sieben Jahren ausschließlich von Japan im ... und dann synthetisch hergestellt unter Verwendung ... amerikanischen Terpentins, welches wir für mehrere ... Millionen Mark jährlich importieren mußten. Die Ab ... der Zufuhr durch England hat unsere chemische ... Industrie veranlaßt, den Kampfer, welcher für Spreng ... unentbehrlich ist, künstlich herzustellen, und ... billiger und besser als sowohl der synthetische ... aus Terpentinsöl wie der natürliche aus Japan, ... nach dem Kriege wird kein Kilo Kampfer mehr vom ... zu importieren sein. Die großen Terpentinkäufe ... für die Kampferproduktion von Amerika werden aufhören. ... hat die Absperzung der Meere durch England ... wertvolle neue Fabrikationsgebiete erschlossen, und ... uns im Frieden viele Millionen Mark im Einkauf ... aus dem Auslande erspart bleiben. Allein das neutrale ... das immer noch unter der Hypothese der Schein ... deren englischen Übermacht zur See steht, wird geschädigt.

So liegen die Dinge. Nun ist für uns alle zur um ... möglichen Gewissheit geworden, was bisher nur Ein ... mühten: daß wir sie zur Verteidigung unseres ... Vaterlandes nicht brauchen, die da dranhin, jenseits ... des Meeres, mit ihren Baumwoll-, ihren Salpeter- und ... schen Schätzen, und daß wir mit gesteigerter Unab ... hängigkeit von auswärtiger Rohstoffzufuhr aus dieser schweren ... trübsung hervorgehen werden. Ein besseres Geschenk als ... diese Kundegebung konnte uns zum Jahresabschluss kaum ... begehrt werden.

Die Kukulshlinien

Auf dem Schauplatz der jüngsten Balkankämpfe.

Mehrfach war in den letzten Tagen die Rede von den ... vorgelagerten Kukulshlinien, namentlich bei den Be ... über den Hügel der Engländer und Franzosen. Die ... der Natur vorgezeichneten Linien, die den Weg von der ... bulgarisch gewordenen, früheren serbisch-griechischen ... nach Saloniki versperrten, werden von den Türken ... und Mazedonien die Kukulshlinien genannt, obwohl eigent ... nur der mittleren, dieser Name von Rechts wegen zu ... kommt. Das Gebiet, um das es sich handelt, ist eines der ... sten, nicht nur in geschichtlicher und politischer ... sondern auch vom rein malerischen, landschaftlichen, ... auch vom rein geologischen Standpunkte aus.

Die Schöpfungsgeschichte dieses prächtigen Landschafts ... in dem sich die herrliche Schöpfung der wilden Gebirgsnatur ... der lieblichsten Schönheit reicher, fruchtbaren Landes ... wird uns von der Sage in ebenso prächtvoll ... Weise erzählt.

Natürlich spielt auch da der Teufel seine Rolle, denn

„Ist ein Land am Balkan Dein Ziel,
Daß auch der Teufel darinnen sein Spiel“
... so steht denn der Kampf des Himmels mit dem Geiste ... Bösen auch hier im Mittelpunkt der Sage und zwar ... der entscheidende Schlupfkampf! Wild tobte der ... mit dem Bösen.

Aus Mund und aus Rüstern und aus den schrecklichen Augen ... das flammende Feuer der Hölle.“

Welch ein Kampf das Meer unter ihm seine Wellen und ... die Rüste ging ein Stürmen und Brausen, daß Sterne ... Mond vor dem Sturmhauch verloschen; da traf ihn, ... hellen Ränder der Lichtstrahlen das göttliche Schwert ... brüllend stürzte er hinab in die tosende See. Wild ... die Wellen auf bei dem furchtbaren Falle und weit ... das Land fielen sie nieder als riesige Tropfen. So bil ... sie das Gölld, das Land der Seen, mitten im Lande ... Berge.

Kleine Seen und große, Tümpel und förmliche Meere, ... man, wenn man sie alle zählt, weit über tausende ... hat. Der Forscher Heinrich Ros hat allerdings deren nur ... zählen vermocht! Hart an der griechischen Grenze liegt ... Donauadl — der Doiransee, an welchem auch in diesem

Kriege schon von den Bulgaren gegen die vereinten Feinde ... siegreich gekämpft wurde. An diesem See, von dessen ... man nicht begreifen kann, daß sie so hell und klar, ... wo sie so viele Ströme roten Blutes getrunken haben“. Von ... aus zieht sich nach Osten hin der Gölbbach, das steile ... will aufsteigende Seengebirge, das wir als das erste Boll ... werf auffassen können, das die Natur hier geschaffen hat. ... auf See blüht da

„gleich hellen Augen, die dem Stein geworden“
sehnüchlich zum Himmel und freut sich dieses Himmels ... Spiegel sein zu können“. Wir finden da den Himmelssee, ... den Wolkensee, den Nebelsee, und hunderte andere, die alle ... schon der Schauplatz wilder Kämpfe und milder Sagen ge ... wesen sind. Als stillstehender See dieser Seen, von denen ... jeder einen anderen ausgesprochenen Charakter hat, kann ... wohl der Tümlersee gelten, den wir auf unseren Karten meist ... als den Budavangöl bezeichnet finden.

Südwestlich vom Doiransee zieht sich die langgestreckte ... Arhangöl und der Amatorogöl, von denen aus sich nach ... Osten hin eine neue Seenkette und eine neue Bergkette dehnt. ... Das ist der Kruschabalkan, den wir als die eigentliche ... Kukulshlinie betrachten müssen, diese Linie, die nach der ... kleinen Stadt Kukulsh — auch Kukulsh — genannt wird.

Auch dieser Kruschabalkan ist ein Verteidigungswerk, wie ... es Mutter Natur nicht wilder und fester hätte aufrichten ... können. „Kein Feind kann über die Kruschab“, hieß es früher. ... Wer aber fragt heut nach dem Einst? Wer läßt sich von dem ... halt früherer Zeiten heute noch Halt gebieten?

Wundervoll seiner Lage nach, ist Kukulsh selbst, das ... wie ein Traum des Glaubens“, am kleinen Sarisee, in dem ... es seine Minareis spiegelt, liegt. Er ist vielleicht der schönste ... See der großen Seengruppe, wenn man ihm nicht den kleinen ... Maurovogöl oder den Lanagagöl vorziehen will, an deren ... Ufern die herrlichsten Feigen ihren Honigseim verträufeln, die ... wundervollen Rosen blühen und der herrlichste Wein gedeiht.

Als dritte Mauer sieht wie ein Fels das Babschilge ... birge, dessen Ausläufer bis fast nach Saloniki hin reichen, ... bis an den Lanagasee, den Maurovogöl, an den sich die ... wundervolle Stadt, die zwischen See und Meer schwankt ... wie hingehossen anlehnt. Den großen Babschilsee selbst, der ... im Osten liegt, dürfen wir aber ebenso wenig vergessen, wie ... den großen Tachinosee, „den Göl des Meeres“, wie er im ... Volksmunde auch genannt wird. Und wieder, wie so oft, werden ... alle diese Berge wiederholen von dem Lärm des Kampfes, ... dem Getöse der Geschütze, dem Säusen der Geschosse, und ... von dem stummen Schrei der Toten“, wie Moham ben Hafid ... das große Schweigen der Gefallenen genannt hat.

Der Charakter der Berge selbst ist der gleichmäßiger Ode. ... Die Vegetation ist spärlich und kann kaum den allerdings ... ungezählten Herden der wilden Ziegen und der zahmen ... Hammel“ genügen, die da in ihrer genügsamen Art ihre ... spärliche Nahrung finden.

„Nahrung genug“, sagt der Bulgare, „denn der Hammel ... braucht ja kein Fett, wenn sein Fleisch gebrüt wird.“ Und ... Hammelfleisch ist auch hier, wie am ganzen Balkan, die Haupt ... nahrung des Volkes. Jähres, getrocknetes Hammelfleisch und ... eine Handvoll Reis oder Mais zu Pilaf oder Ramoliga. ... Denn genügsam wie das Tier ist auch der Mensch dort ... und das Sprichwort sagt: „Der Grieche braucht viel, der ... Türke wenig, der Bulgare fast gar nichts, der Serbe das, ... was er hat, das heißt, weniger als nichts, und der Armaute ... das, was er bekommt, das heißt, was er den anderen ... nimmt.“

Natürlich ist in den Tälern, an den Flußläufen und an ... den Ufern der Seen der Bodenreichtum reich und mannig ... faltiger und die hohen Palme der Maispflanze flüstern ein ... ander doch die Gesichts des Bodens zu, diese Gesichts, ... die nur von Blut und von Kämpfen aber auch von Siegen ... und hohem Selbentume erzählen. Attur Brehmer-Triest.

Aus Nah und Fern.

Herborn, 30. Dezember.

K (Kapitalabfindung für Kriegsschädigte.)
Der „Frl. Bzg.“ wird aus Berlin geschrieben: Vielleicht ... noch während der Januarstage, sonst jedenfalls in der folgenden ... Frühjahrstage wird dem Reichstage eine Vorlage zugehen, ... durch die ermöglicht werden soll, daß anstelle der Kriegs ... schädigtenrente eine einmalige Abfindung durch ein Kapital ... gewährt wird. Eine ähnliche Kapitalabfindung kennt unser ... Mannschaftsversorgungsgesetz bereits, indem Kapitulanten ... für den Verzicht auf den Zivilverfügungsgeld und die ... Zivilverfügungsgeldrente eine einmalige Abfindung von 1500 ... Mark gewährt werden kann. Das Prinzip einer Kapital ... sierung der Rentenversorgung ist also unserem Versorgungs ... wesen nicht fremd. Selbstverständlich aber kann es sich im ... Interesse der Kriegsschädigten nicht darum handeln, ganz ... allgemein anstelle des Rentenbezuges eine Kapitalabfindung ... einzuführen, denn zweifellos würden Kriegsschädigte in ... großer Zahl von dieser Möglichkeit Gebrauch machen und ... die erhaltene Kapitalabfindung zur Begründung irgend ... eines geschäftlichen Unternehmens verwenden. Wenn dann ... aber ein solches Unternehmen fehlschlägt, dann ist die mit ... der Kapitalabfindung erstrebte Sicherstellung des ... Lebensunterhaltes nicht erreicht und der Kriegssch ... schädigte ist unter Umständen der Not preisgegeben. Die ... geplante Kapitalisierung des Rentenanspruchs wird insolge ... dessen beschränkt werden auf den Erwerb einer Heimstätte ... wie sie jetzt von Siedlungsgesellschaften und Landwirtschafts ... kammern für Kriegsschädigte eingerichtet werden. Dem ... Unternehmen nach wird aber nicht der volle Rentenanspruch ... kapitalisiert werden, sondern nur ein Teil, damit dem Kriegs ... schädigten dauernd auch noch Vereinnahmen zur Ver ... fügung stehen.

K (Kriegslehrgang für die Wirtschafts ... führung auf dem Lande.) Man schreibt der Frl. B.: ... Mit Unterstützung des preussischen Landwirtschaftsministeriums, ... findet vom 17. bis 22. Januar im Plenarsitzungsraum des ... Herrenhauses zu Berlin ein zweiter Kriegslehrgang für ... landwirtschaftliche Haushaltungen und Wanderlehrerinnen, ... Landpflegerinnen und für Hausfrauen und Töchter auf dem ... Lande statt. Der Kriegslehrgang hat den Zweck, mit den ... besonderen Anforderungen bekanntzumachen, die durch den ... Krieg an die Hauswesen auf dem Lande und in der Klein ... stadt gestellt werden. Die Besucherinnen sollen bei ihrer ... Rückkehr in ihre Heimat in der Lage sein, den Frauen ... und Töchtern des Landes die Durchhaltung ihrer Wirtschaften ... und ihres Haushaltes zu erleichtern und die jetzt so notwendige ... Sparsamkeit in der Ernährung der Menschen und in der ... Verwendung der für die Erhaltung der Viehbestände in ... Betracht kommenden Futtermittel walten zu lassen. Der ... Lehrgang ist unentgeltlich. Zur Dedung der Unkosten zahlen

alle Teilnehmer einen Beitrag von 5 Mark. Der Minister ... hat sich bereit erklärt, einer begrenzten Anzahl von Lehrerinnen ... ländliche Wanderschauspielgruppen und von Landpfleger ... einen Zuschuß von je 20 Mk. zu den Kosten der ... Reise und des Berliner Aufenthaltes aus Staatsmitteln zu ... gewähren. Außerdem werden die Berliner Frauenorgan ... sationen nach Möglichkeit dafür Sorge tragen, daß den am ... Lehrgang teilnehmenden landwirtschaftlichen Haushaltungs ... und Wanderlehrerinnen und Landpflegerinnen in Berlin ... während der Dauer des Lehrganges freie Wohnung gewährt ... wird. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Lehrgang werden ... erbeten an die Adresse: Berlin W. 66, Leipziger Straße 4, ... Präsidialwohnung des Abgeordnetenhauses. Es wird gebeten, ... den Betrag von 5 Mark mitzuzuschicken, worauf die Teil ... nehmerkarte zugesandt wird.

K Die freiwillige Weiterversicherung der ... Kriegsteilnehmer bei den Krankenkassen wird durch eine ... neuerliche Entscheidung des Reichsversicherungsamts wesent ... lich erleichtert. Bei Beginn des Krieges haben es viele Kriegs ... teilnehmer unterlassen, sich als freiwillige Mitglieder bei ... den Krankenkassen weiter zu versichern. Nach § 3 des ... Reichsgesetzes über die Erhaltung der Anwartschaft auf die ... Krankenversicherung vom 4. August 1914 sind die Kriegs ... teilnehmer berechtigt, binnen sechs Wochen nach der Rückkehr ... in die Heimat der Krankenkasse als freiwillige Mitglieder ... wieder beizutreten. Das Reichsversicherungsamt hat nun ... entschieden, daß unter „Rückkehr in die Heimat“ nicht erst ... die Rückkehr nach dem Kriege gemeint ist, sondern jede Rück ... kehr aus dem Felde auf längere Zeit. Sofern also ein ... Soldat einen Urlaub von mehr als 10 bis 12 Tagen er ... hält und sich während dieser Zeit in der Heimat aufhält, ... ist es ihm möglich, seine Weiterversicherung bei der zu ... ständigen Krankenkasse zu beantragen, um sich im Falle ... einer Verwundung oder Erkrankung die Wohltaten der ... Krankenversicherung zu sichern. Es sei daher allen Urlaubern, ... die sich in der Heimat aufhalten, dringend empfohlen, die ... Aufnahme als freiwilliges Mitglied bei der früheren Kranken ... kasse zu veranlassen.

Limburg. Durch einen Posten des Offiziersgefangenen ... lagers in Weilburg ist ein besser gekleideter Mann fest ... genommen worden, der sich als Gefangener des hiesigen ... Lagers entpuppte. Er war seiner Arbeitsstelle in Camberg ... entflohen.

Aus dem Taunus. Bei der am 24. Dezember in der ... Gemeindejagd Brandobendorf abgehaltenen Treibjagd ... wurden 5 Stück männliches Rotwild erlegt. Tags zuvor ... wurden ein starker achter Hirsch und eine Hirschkuh zur ... Strecke gebracht.

Aus Nassau. Die Landwirtschaftskammer für Nassau ... fordert die Verkäufer von Schweinen im diesseitigen Bezirke ... um Mitteilung darüber auf, welche Preise für Schweine der ... verschiedenen Gewichtsklassen ab Stall tatsächlich bezahlt ... werden u. a. unter Angabe des Wohnorts des Käufers ... (Händlers oder Metzgers), sowie des Lebendgewichtes des ... verkauften Tieres.

Oberlahnstein. Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurde ... der Heizer Wilh. Junker bei dem Ueberschreiten der Gleise ... von einem durchfahrenden Schnellzuge erfasst und mit solcher ... Wucht zur Seite geschleudert, daß er nach wenigen Minuten ... verstarb.

Wetzlar. Der Stadt sind von der Zentraleinkaufs ... genossenschaft in Berlin 20 Zentner Auslandsbutter über ... wiesen worden. Der Verkauf findet an jedermann statt.

Wetzlar. Ein beklagenswerter Unglücksfall ereignete ... sich auf dem hiesigen Bahnhof. Ein hier beschäftigter Ar ... beiter wurde von dem aus Köln eintreffenden Personenzuge ... erfasst und überfahren, wobei der Bedauernswerte so schwere ... Kopfverletzungen erlitt, daß an seinem Auskommen gezweifelt ... wird.

Rassel. Auf dem Truppenübungsplatz des 11. Armeekorps ... Hydruß soll ein Ehrenbain derartig angelegt werden, ... daß für jeden zum Korps gehörigen Truppenteil eine Baum ... gruppe und für jeden gefallenen Offizier ein Einzelbaum mit ... Gedentstein angepflanzt wird. Die Kosten werden durch ... freiwillige Gaben aufgebracht.

Darmstadt. Wegen zahlreicher Wechselfällung n wurde ... in Zell im Odenwald der Fabrikant Wilh. Schuchmann ver ... haftet. Es handelt sich um Wechsel im Gesamtbetrag von ... 50 000 Mk., die meist mit den Unterschriften russischer und ... italienischer Firmen gefälscht und bei dem dieser Tage ver ... hafteten Bankier Leop. Kahn in Zahlung gegeben worden sind.

Ferlohn. An der Wohnung der Familie Sommer be ... merkte man einen starken Gasgeruch. Als alles Klopfen an ... der Tür vergeblich war, holte man die Polizei, die sich mit ... Gewalt Eingang verschaffte. In der Wohnung fand man ... die Frau tot in ihrem Bett, in einem anderen Lag bewußt ... los, aber anscheinend noch lebend ihr 7-jähriger Sohn. Die ... bei letzterem angestellten Wiederbelebungsversuche waren von ... Erfolg.

Hagen. An einer hiesigen Kasse ereignete sich folgender ... tödliche Vorfall: Drängt sich da mit den Rentenempfängern, ... Pensionären und Witwen auch ein starrer Soldat an den ... Zählstisch, um wie früher, als er noch nicht hinausgezogen ... war, das Vaterland zu verteidigen, seine Invalidenpension ... abzugeben. Großes Erstaunen bei den Beamten. „Hier ... habe ich doch aus dem Feld die amtliche Nachricht, daß Sie ... am frontsovielten gefallen sind?“ Antwort: „Ja, daß ich ... gefallen bin weiß ich. Es hand auch in der Verlustliste. ... Trotzdem erlaube ich mir, hierherzukommen und als glücklich ... Lebender um die Pension zu bitten.“ Die Pension erhielt ... der Urlauber und dazu als einzigartiges Andenken auch ... seine Todesbescheinigung aus dem Felde, mit der er wohl ... gemut und heil aus dem Kriege zurückkehren möge.

Nieder-Marsberg. Durch ein verheerendes Großfeuer ... wurden in Wallensen zwei große Bauernhöfe samt allen ... Erntevorräten eingestrichen. Auch zahlreiche Großvieh und ... das gesamte Geflügel kamen in den Flammen um.

Stonigsberg (Neumark). 29. Dez. Einbrecher haben ... dem Postamt von Zäbidenhof einen Beuch abgestattet. ... Sie trugen den Geldschrank fort, entleerten ihn am ... sicheren Ort und erbeuteten 7000 Mk.

München. 29. Dez. Die Regierung von Oberbayern ... hat die Magistratsbeschlüsse vom 14. und 21. Dezember be ... treffend die neuerliche Bierpreisbörhung außer Wir ...ksamkeit gesetzt.

Der Schöpfer der „dicken Bertha“ Major. Dem Hauptmann der Landwehr-Artillerie, Prof. Dr. Kaufberger, Mitglied des Kruppischen Direktors und Konstrukteur der Kruppischen 42-Zm.-Mörser, hat der König von Sachsen den Charakter als Major verliehen. Prof. Dr. Kaufberger ist der berühmte Ballistiker des Essener Welthauses.

Die Mitgift der Diebesbraut. Einen guten Fang hat die Kriminalpolizei in Siemianowitz, Kreis Ratowitz, Oberschlesien, gemacht. Es glückte ihr, die dort bei ihrer Schwester auf Besuch weilende unwerebelichte Blutsitz festzunehmen, die die Braut und Schwester eines gefährlichen, aus Breslau gebürtigen Einbrechers ist. Neben großen Mengen an Gold- und Schmuckstücken, war auch eine Wohnungseinrichtung im Werte von 1700 Mark zusammengekauft. Die „Mitgift“ in bar, 4000 Mark, rührte ebenfalls aus einem Diebstahl her.

Die eisernen Kriegsgroschen. Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht das Gesetz, das die Prägung von Zehnpfennigstücken aus Eisen bis zur Höhe von 10 Millionen Mark vorsieht. Aus einem Kilogramm Metall werden 280 Stück der neuen Münzen hergestellt. Spätestens zwei Jahre nach Friedensschluss sind sie außer Kurs zu setzen.

Englands Mehlnöte. Den Engländern, die uns aushungern wollten, wird jetzt selbst der Brotkorb bedenklich höher gehängt. Nach dem Marktbericht der „Times“ vom 21. Dezember 1915 ist der Mehlpreis in London wiederum um 1 Schilling per englischen Sack erhöht worden. Er beträgt jetzt 49 Schilling. Für erstklassige Ware wird 3 bis 4 Schilling extra bezahlt. Zu Anfang Dezember 1913 betrug der entsprechende Mehlpreis in London 26 Schilling 8 Pence. Der englische Mehlpreis beträgt also heute annähernd 85 % mehr als in Friedenszeiten. Der Preis von 49 Schilling per englischen Sack entspricht einem Preis von etwa 39,40 Mark pro Doppelzentner. Der Berliner Mehlpreis beträgt für Weizenmehl 36,75 Mark, für Roggenmehl 33,50 Mark pro Doppelzentner.

Serumbehandlung des Keuchstussens. Der Leiter des Bakteriologischen Institutes in Buenos Aires, Professor Dr. Rudolf Kraus hat ein Keuchstussenserum entdeckt, womit seine früheren Wiener Studien über den Keuchstussbazillus mit Erfolg gekrönt worden sind. Das neue Kraus'sche Serum ist mit großem Erfolg angewandt worden. Die Erfindung ist in der Argentinischen Medizinischen Gesellschaft vor einigen Tagen vorgeführt und sehr günstig beurteilt worden, über fünfzig Kranke sind ohne jegliche Begleitererscheinungen ungünstiger Natur sicher geheilt worden.

Obst- und Gemüsebau als Erwerb. Von wie großen Werte Obst und Gemüse für unsere Ernährung sein können, haben wir erst schätzen gelernt, wo bei der herrschenden Fleischknappheit Obst und Gemüse als teilweise Ersatz des Fleisches in Frage kommen. Deshalb ist die Frage der Förderung des Obst- und Gemüsebaus von weittragender volkswirtschaftlicher Bedeutung. Ein Aufschwung hierin kann auch dadurch erreicht werden, daß der Obst- und Gemüsebau unseren Kriegsbeschädigten bei der Verrückung, für sie Heimstätten zu gründen, um sie sorgenlos zu ernähren, als Erwerbsquelle angewiesen wird. Die Voraussetzungen für einen gedeihlichen und nutzbringenden Anbau sind nun, wie im „Beirneister im Garten und Kleintierhof“ erörtert wird, neben Lust und Liebe zum Berufe, eingehende Kenntnisse. Es ist nicht genug, davon zu warnen, daß ohne diese von Laien der Obst- und Gemüsebau übernommen wird. Wer diese Kenntnisse nicht hat, das Unternehmen aber selbst leiten will, muß sich zunächst einmal in gut geleiteten Obst- und Gemüsebaugärten die unbedingt notwendigen Grundregeln und das notwendige Maß praktischer Kenntnisse erwerben. Ist dies geschehen, so ist der Betrieb nicht gleich in großem Umfange zu betreiben, sondern allmählich auszubauen, damit praktische Erfahrungen ohne größere Verluste gesammelt werden können. Ferner muß auch davor gewarnt werden, an den Betrieb gar zu große Hoffnungen zu knüpfen. Die Einnahme wird bei angestrengter Arbeit im allgemeinen ausreichend sein, aber nur bei günstigen Absatzverhältnissen sich gewinnbringend gestalten. Sind die genannten Voraussetzungen vorhanden, so wird für den Kriegsbeschädigten einmal eine lohnende Beschäftigung erreicht und gleichzeitig der Förderung unseres Obst- und Gemüsebaues gedient werden können. Großes könnte auf diesem Gebiete erreicht werden, wenn sich die Gemeinden dazu entschließen könnten, größere unbebaute Flächen für diesen Zweck den Kriegsbeschädigten zur Verfügung zu stellen. Vorbildlich ist in dieser Beziehung die Gemeinde Ramstein gewesen, die kürzlich beschlossen hat, den Gemüsebau auf die doppelte Fläche der diesjährigen Bestellung auszuweiten und außerdem 627 000 Quadratmeter Fläche unentgeltlich an Private für den Gemüsebau herzurichten und abzugeben.

Handels-Zeitung.

Berlin, 29. Dez. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb: 8655 Rinder, 2085 Kalber, 7070 Schafe, 6435 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e) — 85, (— 40). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkeln): 90—100 (45—50). — 2. Kalber: a) 197—200 (118—120), c) 175—192 (105—115), d) 150—167 (90—100), e) 127 bis 164 (70—80). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 164—168 (82—84), b) 120—160 (60—80), c) 125—146 (60—70). — 4. Schweine: a) (—), b) — (120), c) — (110), d) — (100). e) — (160 Pf. 85), (120 Pf. 70), f) — (95). — Marktwert: Rinder: 1. Rinder: 1. Stallmaß u. 2. Weidemaß: a) 145 bis 155 (84—90), c) 135—149 (74—82), d) 106—125 (56—66). B. Bullen: a) 133—145 (77—84), b) 107—134 (60—75), c) 91 bis 111 (50—59). C. Ferkeln und Lämmer: a) 134—141 (78—82), b) 109—132 (62—75), c) 91—109 (50—60), d) 79—91 (42—48). e